A sc.
414

Asč.
414

Meine Missethaten haben sich über mein Haupt angehäuft, und liegen wie eine schwere Last auf mir. Ps. 37, 5.

Sieben Bekenntnisse eines großen Sünders, womit er die Barmherzigkeit Gottes anfleht.

Aus dem Lateinischen
nach der vatikanischen Ausgabe übersetzt
von

Johann Marian König,
Vikar im hohen Domstifte zu Regensburg.

Mit Bewilligung der Obern.

Augsburg,
bey Nicolaus Doll. 1821.

Ich hab' es gesprochen: bekennen will ich wider mich meine Sünden dem Herrn. Da nahmst du weg die Verdorbenheit meines sündigen Wesens.

Psalm XXXI. 5.

ayerische
taatsbibliothek
München

(Zueignungsschrift des Verfassers.)

Dem

eingebohrnen Sohne Gottes.

Dir, o Herr Jesus Christus, du Sohn des lebendigen Gottes! der du die Welt mit deinem Blute erlöset hast, und auf die Sünden der Menschen nicht merkest, wenn sie Buße thun, Dir hab' ich dieses Büchlein zugeeignet, weil es Dir eigentlich gehört.

Blicke von dem hohen Throne deiner Herrlichkeit auch auf jene Sünder gnädig herab, die sich so weit von Dir

entfernten, daß sie auf dem Wege des Lasters gleichsam müde geworden sind: komm' ihnen mit den segenvollen Ergießungen deiner süßen Gnade zuvor, damit sie ihre Sünden beweinen, sich zu Dir wenden, und bey Dir Heil finden mögen. Mache, daß sie Dir auf dem Fuße nachfolgen und wandeln im Wohlgeruche deiner Salbungen: hilf ihnen mit deiner mächtigen Kraft, damit sie nicht mehr zu den Reitzungen der Welt zurückkehren; sondern, nachdem sie einmal von der Quelle deiner Erbarmungen gekostet haben, immer durch Dich im Guten zunehmen, bis sie ganz zu Dir kommen.

Mir aber, o gütigster Jesu! der ich unter allen Sündern der größte bin, und wegen der Menge meiner Sünden eine größere Barmherzigkeit nöthig habe, verzeihe die Sünden, und laß mich nicht mehr von Dir getrennt werden, bis ich würdig werde, glücklich in deine Wohnung einzugehen, wo Du die Seelen der Gerechten mit einem Strome deiner himmlischen Wohllust belebest.

Vorrede des Uebersetzers.

Gegenwärtige Schrift ist zu Rom in der vatikanischen Buchdruckerey unter dem Titel: Septem Confessiones *) erschienen. Es wird darinn das Elend eines Menschen, der sich durch die Sünde von Gott getrennt hat, mit den lebhaftesten Farben geschildert, und zugleich gezeigt, wie glücklich und froh auch der größte Sünder noch werden könne, wenn er sich durch wahre Buße wieder zu Gott seinem besten Vater wendet.

Sollte es etwa der Fall seyn, mein christlicher Leser! daß auch in dir eine solche Trennung von Gott vorgegangen wäre,

*) Der vollständige Titel heißt: Septem Confessiones, quibus peccator longaevus divinam pro peccatis suis misericordiam implorat. Romae ex typographia Vaticana. MDCCXVIII. Der Uebersetzer hat sich zwar genau an das Original gehalten: doch hie und da dachte er auch an die Worte des Apostels II. Kor. III. 6.

wäre, so mache den festen Entschluß, deine Lebensweise zu ändern: — und wenn's dir Ernst ist, wird Gott deinen guten Willen gewiß mit seiner Gnade beleben; du wirst alsdann kein Mittel unbenützt lassen, das zu deinem Heile beytragen kann.

Nun sieh! vielleicht leiten dich diese Bekenntnisse zu einer gründlichen Gewissenserforschung an: vielleicht machen dich die mancherley Sünden, welche darinn vorkommen, auch auf die deinigen aufmerksam: vielleicht dienen sie dir gleichsam wie ein Spiegel, in welchem du auch deine eignen Gebrechen und Wunden sehen kannst. —

Wenn du aber diese Untersuchung mit Nutzen vornehmen, und dem Geschäfte deines ewigen Seelenheiles, welches für dich das Wichtigste ist, recht abwarten willst, so mußt du den gewöhnlichen Umgang mit der Welt wenigstens so lange streng vermeiden, bis du deine Gewissensangelegenheiten ge-

hörig in Ordnung gebracht hast; denn sonst kannst du dich nicht leicht versammeln, weil die Welt nichts anders liebt, als Ergötzungen und Zerstreuungen. — Lebensbesserung und Buße thun ist ihr nur eine lächerliche Sache; gewöhnlich spottet sie darüber, oder sie spielt, welches noch ärger ist, die Kluge, — nimmt eine bescheidene Miene an, und macht dich auf die feinste Art von deiner Bekehrung abwendig.

Begieb dich daher in eine einsame Kirche, oder verschließ dich zu Hause in deine Kammer, oder geh auf das freye Feld hinaus, wo die fröhliche Lerche das Lob Gottes singt. Da wird mit der Gnade Gottes in dir wieder ein Licht aufgehen, bey dem du deine Fehltritte erkennen, und den ächten Weg zur Besserung sicher finden kannst. Hast du doch mit falschen Freunden bey dem Spiele und andern Lustbarkeiten so viele Zeit verschwendet — und zwar zu deinem Untergang; — warum sollst du

nicht

nicht auch zu deiner Auferstehung mit Gott deinem besten Vater etliche Stunden in heiliger Einsamkeit zubringen können? —

Und sey es auch, daß du nicht so viele und große Laster begangen hast, wie sie dir in diesen Bekenntnissen auffallen, so wirst du doch finden, daß du bey weitem nicht so gelebt hast, wie du hättest leben sollen. — Und wenn du dein Gewissen nicht oberflächlich, sondern mit ernstlichem Nachdenken durchforschest, so wirst du über deine Lauigkeit und Bosheit erschrecken. Sey versichert, mein lieber Leser! wir sind alle Sünder; ein jeder hat Ursache an seine Brust zu schlagen, und Gott um Barmherzigkeit anzuflehen. „Wenn wir sagen, „wir haben keine Sünde: so betrügen „wir uns selbst, und die Wahrheit ist „nicht in uns". I. Joh. I. 8.

Und Gott das höchste Wesen auch nur ein einzigesmal beleidigt haben, ist schon das größte Elend. Wir mögen

nun Gott durch Ausübung böser Werke, oder durch Unterlassung guter Werke beleidigt haben, so sind wir Sünder, und haben als solche nach einer kurzen Zeit vor dem einzig allwissenden und gerechten Richter zu erscheinen. — Dieser göttliche Richter ist zwar zugleich unendlich barmherzig; allein was nützt dir seine Barmherzigkeit, wenn du sie nicht anrufst? — was seine Gnade, wenn du dich derselben gleichsam widersetzest, und auf keine Weise von dieser reichen Lebensquelle kosten willst? Man kann ja auch neben dem größten Strome erdürsten, wenn man nicht trinkt. —

O allmächtiger ewiger Gott! im Staube unserer Nichtigkeit liegend bitten und flehen wir zu dir: Sey uns Allen gnädig und barmherzig. Durch Jesus Christus deinen lieben Sohn unsern Herrn. Amen.

I.

Wer wird meinem Haupte Wasser geben, und meinen Augen eine Thränenquelle, um das Unheil meiner Seele genugsam zu beweinen?

Wenn ich an meine alten Tage zurückdenke, und die im Leichtsinn und Bosheit dahin gelebten Jugendjahre mit den Augen meiner Seele durchschaue, — o da wird mein Geist ohnmächtig! —

Denn ich weiß, wie ich war, und daß ich nicht so hätte seyn sollen: — ich erkenne nun, wer ich jetzt bin, und fürchte, wie ich in Zukunft beschaffen seyn werde: und ich hab' um so mehr Ursache mich zu fürchten, je kälter meine Reue ist. —

O wäre doch mein Schmerz heftiger! — dann würde ich mich nicht gar so fürchten.

Wie lange züchtigst du schon, o mein Herr! und ich bin noch immer ohne Empfindung: wie lange rufst du schon, und ich höre noch immer nicht: wie lange klop-

fest du schon, und ich ziehe den Riegel noch immer nicht von meinem Herzen! —

Umgeben bin ich von vielen Schmerzen des Alters und des Todes; — aber keinen empfinde ich für mein Heil.

Ich bin ein Mann voll Schmerzen — und zwar schon von Jugend auf: alle meine Lebenstage sind mit Jammer und Elend angefüllt. — Und es schmerzt mich, daß ich bey allen diesen Schmerzen doch den wahren Schmerz nicht recht kenne.

Du bist es, o Herr! du wunderbarer, weiser, unendlich guter Seelenarzt! du allein kannst die Herzen rühren und lenken; du himmlischer König, bist der Ausspender aller Gnaden! Du schickst mir Leiden zu, damit ich nicht durch Freuden zu Grunde gehe. — Damit ich lernen möge, fröhlich zu seyn, ohne dich dabey zu beleidigen.

Du lässest mich zeitliche Schmerzen empfinden, damit ich nicht ewige zu leiden habe. Du nimmst den Leib her, um die Seele zu retten: du züchtigest, um zu heilen: du tödtest, um zu beleben.

Aber mich Unglücklichen! die Arzney, welche aus der verborgenen Hand deiner Barmherzigkeit kömmt, nehme ich nur gezwungen an: das Vorbeugungsmittel heilsamer Schmerzen, mit denen du mich mit barmherziger Strenge züchtigest, will ich Verblendeter nicht erkennen. Und wie soll es seyn können, wenn ich dich beständig bitte, daß du mich von Schmerzen befreyest, da ich doch ohne Schmerzen nicht geheilt werden kann? Wie aber, wenn ich nur durch Schmerzen geheilt werden muß? —

Mache also, mein Herr! daß ich von einer solchen schmerzlichen Reue durchdrungen werde, die ganz heilsam ist, und meine Traurigkeit in Wonne verkehrt, damit ich mich in deinem Heile erfreue und mit frohem Gemüthe sagen kann: Ehre sey dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geist. Wie im Anfange, so jetzt und allezeit in alle Ewigkeit. Amen.

II.

Tage vergehen, Jahre fließen dahin, — und ich Unglückseliger will nach so vielen gefahrvollen Ausschweifungen noch nicht Buße thun, meine Sünden bewegen mich noch nicht! —

Ich achte es nicht, wenn ich oft in die alten Fehler zurückfalle, und bekümmere mich auch nicht, von denselben los zu werden. — Die geringern Sünden vermehre ich mit größern, und zu den alten Lastern häuf' ich neue an.

Was werde ich thun, o Herr! wo werde ich mich hinwenden, wenn für mein Leben die letzte Stunde schlagen wird? — Wo soll ich deinem Zorne entweichen, und wo soll ich mich hinflüchten, um mich vor deinem Angesichte zu verbergen?

Wann du mich zu Gericht rufest, und von meinem mir anvertrauten Talente Rechenschaft foderst: was werde ich dir antworten, oder wie werde ich meine Nachlässigkeit entschuldigen können, wann du

mir auf dem Throne deiner Herrlichkeit sitzend gebiethest, von meiner Haushaltung sogar bis auf den letzten Pfenning Rechenschaft zu geben?

Da werd' ich zwar sagen: „Herr! ich „leide Gewalt, antworte für mich; denn „wie soll ich fähig seyn, dir im Gerichte „zu antworten?"

Allein wie wird es mit mir stehen, wenn ich selbst antworten muß? — Ach! da werd' ich voll Verwirrung und Schrecken zitternd bekennen müßen: „Herr! ich habe „nichts gewonnen: ich habe sogar dein Ta„lent auf eine eitle boshafte Weise ver„schwendet, und deine Güter durch schwel„gerisches Leben durchgejaget".

Ja, ich kann nicht einmal mit Recht sagen, daß ich gelebt habe; — denn meine Lebensart war dem Tode ähnlicher, als dem Leben. —

Als ich zu leben glaubte, da fieng ich schon zu sterben an, weil ich, o Herr! ohne dich lebte, der du doch nur allein das Leben bist.

Wenig=

Wenigstens kann ich mich nicht erinnern, o Herr! daß ich einmal recht mit Dir, und in Dir gelebt habe. —

Wenn das Leben des Gottlosen vielmehr ein Tod, als ein Leben zu nennen ist: so muß ich allerdings gestehen, daß ich früher zu sterben angefangen habe, als zu leben. —

Ich verstand noch nicht einmal recht, was Leben heisse: und ich verließ dich schon, Dich — das Leben alles Lebens!

Und wozu das Alter noch nicht fähig war, dazu half die Bosheit.

Ich war noch nicht ganz vom Mutterleibe los, da trat ich schon als Sünder in die Welt.

Ich weinte schon wegen der Sünden, in denen mich meine Eltern empfiengen, ohne noch von der Sünde etwas zu wissen.

Und ich hörte noch nicht gänzlich auf, die Sünden Anderer zu beweinen, so sündigte ich schon selbst: ich erkannte meine Sünden, und beweinte sie nicht. —

Schon

Schon als Kind war ich zur Bosheit geneigt, und mein Knabenalter brachte ich in Unflåthigkeit zu, da ich es der Reinigkeit håtte weihen sollen.

Die unreine Fleischeslust hat mein Herz so verblendet, daß es das Licht nicht mehr von der Finsterniß, und die Heiterkeit des Gemůths nicht mehr von der unerlaubten Befriedigung unterscheiden konnte.

Das noch schwache, flatterhafte und muthwillige Alter wurde von verfůhrerischer und tůckischer Wohllust hingerissen, und ich ward wie wahnsinnig bey dem Genuße meiner niedrigen Leidenschaften.

Meine Bosheit war frůher zur Reife gekommen, als ich die Knabenjahre verlassen hatte.

Durch vielerley verborgene Liebschaften bin ich gleichsam verwildert worden — und Werke der Finsterniß haben mich in einen Abgrund von Lastern gestůrzt.

Die Tage meiner bősen Jugend sind vorůber: ich bin nun weiter gerůckt; —

und

und je mehr ich an Alter zunahm, desto schändlicher wurde meine Eitelkeit.

Als ich das männliche Alter erreichte, eiferte ich allzeit mehr für das Laster, als für die Tugend.

Dabey wurd' ich alt, o Herr! ohne jemals auf deinen Wegen zu wandeln, — sondern wie ein Kind von hundert Jahren — treib' ich in meinem hohen Greisenalter noch Kinderpossen.

O wie wird es mit mir jenseits des Grabes aussehen? denn du bist gerecht, o Herr! und billig ist dein Urtheil, du vergiltst Jedem nach seinen Werken.

Deßwegen erschrecke ich vor allen meinen Werken, weil sie Werke der Finsterniß sind, und weil ich von jeher nur Bosheit ausgeübt, und die Wege der Gottlosen betreten habe.

Wie ein Schwein in dem Schlamme, so lag ich im Laster. — Und wie es von Kleyen gemästet wird, so suchte ich mich mit fabelhaften und spöttischen Sachen zu

laben;

laben; aber ernsthafte und nützliche Gespräche waren mir gleich zu traurig.

Ich pflegte nur mit denen Gemeinschaft, welche Bosheiten ausübten: mit den Großen aus ihnen saß ich gerne zu Tisch, und hielt es für eine Ehre, in der Bosheit mächtig zu seyn.

Mich selbst zu entschuldigen und entschuldigt zu werden, war stets meine Sache; andere Menschen aber wußte ich nicht zu entschuldigen: ich legte dadurch immer neue Last auf mein Herz, — und je weniger ich glaubte Sünder zu seyn, desto unheilbarer wurden meine Sünden. —

Ich habe nicht nur keine Arzney für meine todtkranke Seele verlangt, sondern ich habe sie sogar ausgeschlagen, als sie mir angebothen wurde: und bin jenen Dienern der Kirche, die mich heilen wollten, mit grobem und undankbarem Gemüthe begegnet.

Die mir Verweise gaben, verfolgte ich: den Schmeichlern aber, die ihr Herz nicht an dich hefteten, war ich hold.

Ich verlegte mich auf Erdichtungen und Lügen: bey allen Dingen liebte ich mehr die Finsterniß, als das Licht.

Sieh, o mein Gott! dieß ist mein Lebenswandel: so hab' ich meine Tage durchgelebt: und deßwegen hab' ich deinen Zorn verdient.

Dieses alles muß ich dir bekennen, wenn du mich zur Verantwortung ziehest.

O Herr! denke doch nicht mehr an meine Jugendsünden, und an meine Verirrungen.

Handle mit deinem Diener nicht als Richter; denn kein Sterblicher ist vor dir schuldlos.

Wenn du mich aber dessen ungeachtet richten willst, indem du, o mein Gott! ein Liebhaber des Rechtes bist, so halte mit mir gleichwohl Gericht; aber nicht nach deiner Gerechtigkeit, sondern nach deiner Barmherzigkeit.

Verfahre mit mir, wie du denen thust, die deinen Namen lieben, auf daß ich deine

Barm=

Barmherzigkeit und dein Gericht mit Gesängen preisen könne.

Ob ich schon boshaft bin, o Herr! so erinnere dich doch, daß ich dein Diener bin.

Sieh also nicht auf die Menge meiner Gebrechen, sondern auf die Fülle deiner Erbarmungen.

Und wenn ich mir wegen meinen Lasterthaten deinen Zorn zugezogen habe, so merke auf deine Barmherzigkeit, damit ich nicht ewig ein Gegenstand deines Zornes sey: erbarme dich über mich deinen niedergeschlagenen Diener, damit dich meine Seele in Ewigkeit loben, und deine Erbarmungen in Ewigkeit preisen möge. Ehre sey dem Vater rc.

III.

O mich Elenden, der ich meinen Erlöser so sehr beleidiget, und mich gegen sein Gesetz so widerspänstig betragen habe!

Den ächten Pfad hab' ich freywillig verlassen, und gleich einem Schafe, das

von

von seinem Hirten entweicht, bin ich durch öde, ausgedorrte und unwegsame Orte weit und breit herumgeirrt.

Rauhe und unbesteigbare Plätze wagte ich zu übersetzen, und überall fand ich Jammer und Elend.

Auf dem Wege der Bosheit und des Lasters bin ich müde geworden, indem ich eine böse Laufbahn betrat, und die Ruhe überall vergebens suchte, weil ich Dich o mein Herr! nicht suchte.

Mein Geist klebte an der unfruchtbaren Erde und ließ sich im Lande des Todes nieder, wo ewige Plage und Gemüthes kränkung herrscht.

So lange ich im Ansehen stand, war ich unbesonnen, ja wie ein unvernünftiges Vieh aus der Heerde. In den Höhlen wilder Thiere schlug ich meine Wohnung auf. Wohllust mit Angst verbunden fesselte mich, und die Sinnlichkeiten waren der Aufenthalt, worinn sich meine Seele beschäftigte: — darinn entschlummerte ich zu meinem Untergange — und suchte Ruhe in Quaalen.

Was

Was soll ich also anfangen? wo soll ich mich bey so vielen Gefahren hinwenden? Alle Hoffnungen meiner Jugend sind dahin: ich bin ganz wie ein Schiffbruchleidender, der von allen seinen Waaren entblößt, noch durch's Schwimmen entkommen will; aber überall vom Winde und Meere herumgetrieben wird.

Ich bin weit entfernt vom Hafen, und erreiche den Weg meines Heiles nicht, sondern mit mir geht es zum Verderben.

Wo ich mich immer hinwende, hat mein Feind schon ein Netz ausgebreitet, und meinen Füßen Fallstricke gelegt, um mich zu fangen.

Bey allem diesem gieng ich mit verachtender Miene ganz stolz einher: ich glaubte auf den schlüpferigsten Wegen sicher zu seyn, und schmeichelte mir bey meinen Sünden.

Ich stellte mir nicht vor, daß auch die Jugend dem Gesetze des Todes unterworfen sey: und von diesem Wahne getäuscht, gieng ich den schändlichsten Fleischesgelüsten nach: und der Sinnlichkeit hab' ich ganz und gar

den

den Zaum gelassen. Ich folgte, wohin mich immer mein Sturm verleitete.

Ich Thörichter sagte in meinem Herzen: „Was denkst du in deinen besten Jahren „schon an das Sterben? es ist dir ja noch „lange Zeit übrig, du kannst dich schon „bekehren, wenn du einmal dazu aufge„legt bist“.

Auf solche Weise bin ich in Sünden alt geworden, und meine bösartige Gewohnheit wurde zur Natur.

Schon schmachte ich unter dem Sklavenjoche der Sünde, und gleichsam an sie gefesselt diene ich der Sünde. —

Auf eine schreckliche und gefahrvolle Weise hab' ich meine Seele gehasset — ja nicht anders als wie ein Rasender, der sein eigen Fleisch zerstört, und nachdem bey ihm alle Vernunft und Ueberlegung eingeschlafen, sich selbst gewaltthätiger Weise Hand anlegt.

Zwar versuchte ich es bisweilen, dieß alte Joch von mir abzuschütteln; — allein ich bin nicht mehr im Stande; denn

es ist mir schon bis auf das Bein hineingewachsen.

O wenn ich es nur einmal von meinem Hals hätte! dann würd' ich dich lieben, o Gott! ob es gleich schon so spät ist.

Ich werde aber frey, wenn du o Herr! es haben willst, und mir deine Hilfe von oben herab nicht verweigerst.

Verdienet hab' ich es zwar nicht, ich bekenne es, o beßter Wohlthäter! aber du lässest ja deine Sonne sowohl über die Bösen, als Guten aufgehen: — du verleihest den Unwürdigen zeitliche Güter, wenn sie auch nicht darum bitten: wie sollst du mir dann geistliche Wohlthaten abschlagen, besonders wenn ich dich darum bitte?

Erbarme dich also über mich, o mein Gott! und gewähre die Bitte eines Armen; denn du bist reich in der Güte und pflegst mit der größten Holdseligkeit zu erbarmen.

Du reinigest den Willen von der bösen Gewohnheit, und hörst das Flehen der Bittenden: du machest die Ketten los, die

wir uns selbst angelegt haben, wenn wir nur nicht die Hörner einer falschen Freyheit wider dich erheben. —

Dann wirst du dem Werke deiner Hände deine Rechte darbiethen, damit ich, wann ich falle, nicht ganz dem Sturze unterliegend in den tiefen Sumpf hinunter gedrückt werde, in welchem kein Wasser ist.

Bewahre mich vor dem grausamen Rachen des Löwen, der raubgierig nach meiner Seele lechzet, um sie zu verschlingen.

Denn du allein bist mein Beschützer und mein Erlöser, — und nur auf deiner Barmherzigkeit allein beruht meine ganze Hoffnung.

Laß also deine Barmherzigkeit über mich herabkommen, gleichwie ich auf dich hoffte; dann werde ich nicht zu Grunde gehen, sondern froh werd' ich nach dieser empfangenen Gnade singen: Ehre sey dem Vater ꝛc.

IV.

Meine Nächte bring' ich in lauter Trübsalen zu; sie quälen mich mit unzähligen Schreckenbildern. —

Nebst dem, daß ich schlaflos daliege, beängstigt mich noch mein Gewissen, von dem ich, wie von einem zweyschneidigen Dolche durchbohrt, in meiner Todeswunde gemartert werde.

Mein Schlaf, welcher durch verschiedene Täuschungen unterbrochen wird, dient mir vielmehr zur Quaal, als zur Ruhe.

Die ganze Nacht bring ich in Gedanken zu: und wenn ich zuletzt müde werde, und es versuche, ein wenig zu schlummern, so weicht der Schlaf sogleich wieder von meinen Augen.

Mein Schlaf ist immer von Schmerzen gehindert: die vielen Sorgen, welche mich den ganzen Tag hindurch beunruhigen, ermüden mich, und bringen mich immer aus der Ruhe. Alle meine Eingeweide empören sich vor Gram.

Die Speise, welche meiner Seele sonst so erwünschlich war, ist mir jetzt zum Eckel geworden. Meinen Trank mische ich mit Thränen: nichts als Verwirrung ist vor meinen Augen und Schamröthe auf meinen Wangen, wenn ich mich erinnere, wie schwer und wie mannigfaltig ich dich, o Gott! beleidiget habe.

Meine Kräfte, die dein Geschenk sind, hab' ich mißbraucht: und meine Lebenstage mit Eitelkeiten verschwendet.

Immerwährende Sorgen verzehrten mich, und von thörichten Gedanken wurde ich stets hin und her geführt: — mein Zeitverlurst ist unersetzlich.

Oft waren es nur Träume und eitle Plane, an denen ich mich ergötzte.

Bisweilen schwang ich mich bis in den Himmel hinauf, und gleich darnach stürzte ich wieder in den Abgrund: und da ein Abgrund den andern rief, so nahm meine Seele durch die vielen Bosheiten gänzlich ab, und ich fieng vor den Augen der Menschen gleichsam zu verwesen an.

Ich

Ich sehnte mich nach unmöglichen Dingen, und bey ihrem phantastischen Genuße wurde ich jenen Schlafenden ähnlich, welche nach dem Erwachen nichts in ihren Händen haben. —

O mein Herr! ich bin ein elendes Würmchen, und doch wollt' ich mich niemals erkennen, sondern mit einer stolzen Miene erhob ich mich über alle andere Menschen.

Sehr verwegen waren meine Wortprahlereyen: und mit denselben machte ich Anspruch auf Weisheit. —

Gegen meine Gesellschafter war ich herb, und oft sehr zornmüthig: ich schimpfte sie ohne Ursache.

Die Geduld war mir zum Eckel; dem Zorne aber war ich ganz ergeben: und es fehlte oft nicht viel, so wurd' ich schon wie ein Rasender.

Gegen meine Dienerschaft und meine Hausgenossen war ich sehr grob: ich lästerte sie, — und voll Unwillen verfluchte ich mich dabey oft selbst.

Die Erinnerungen, welche ich meinen Freunden zu machen hatte, waren meistens spöttisch. In Widerwärtigkeiten war ich sehr ungeduldig: ich vertraute mehr auf Menschen, als auf Gott.

Die Wahrheit hörte ich nur mit Ungeduld an, und den Weisen gab ich zornmüthige Antworten.

Ich war sehr geneigt, die Unbilden mit Rache zu vergelten, und nahm nie Rücksicht auf Gott.

Wollte Jemand seine Sache vertheidigen, so wurde er mit rauhen Worten angefahren: es machte weder eine sanft gegebene Antwort, noch ein sittsamer Mensch auf mich einen Eindruck.

In Streithändeln und Zänkereyen fand ich mein Vergnügen; oft zettelte ich unter Brüdern Feindschaften und Zwistigkeiten aus Bosheit an.

Heilsame und vernünftige Warnungen hörte ich blos mit den Ohren, ohne mich dadurch unterrichten zu lassen.

Die mir nach meinem Sinne redeten, sah ich mit gefälliger Miene an: die Freymüthigen aber durften mir nicht nahe kommen.

Den Dürftigen reichte ich meine Hand nicht, noch aß ich mit den Hungrigen mein Brod: Aussätzige und Bettler lagen auf den Gassen; allein ich gieng vorüber, und wendete meine Augen von ihnen hinweg, damit ich ja nicht möchte gerührt werden, und ihnen aus Mitleiden ein Almosen geben.

Ich entlehnte, und erfüllte dafür meine Schuldigkeit nicht: und um meiner unordentlichen Begierde zu fröhnen, hab' ich mich mit Schulden überhäuft.

Ich haschte nach Reichthum, um unerlaubte Dinge durchzusetzen; wann es aber auf fromme und nützliche Dinge ankam, gab ich mich allzeit für unbemittelt aus.

Je weiter ich von der Tugend entfernt war, desto unbändiger wurde meine Habsucht.

Bey Tafeln und Gastereyen zu seyn, gieng mir über alle Freuden; da schändete ich meine Natur, die doch nur Weniges fodert, durch eine unersättliche Eßbegierde.

Der Bauch war gleichsam mein Gott, und mein Ruhm bestand in Niederträchtigkeiten: ich hielt es nur mit denen, welche keine andern Freuden kennen, als die irdischen.

Ich suchte nur immer die niedlichsten und schmackhaftesten Speisen, — und in denselben auch oft die Wohllust.

Ich hielt es mit Ehebrechern, und bey solchen Leuten pflegte ich überhaupt gerne zu seyn.

Auch mit Blutsverwandten war mein Umgang zu vertraulich.

In diesem Laster hab' ich mich gleich unvernünftigen Thieren so herumgewälzet, daß ich mich das zu sagen schäme, was ich mich zu thun nicht schämte.

Ohren und Zunge mußten der Eitelkeit dienen; davon war mein Kopf stets voll:

und wo ich nur immer Gelegenheit hatte, da verkündigte ich andern Menschen mein Lob.

In allen Gattungen von Weltfreuden ergötzte ich mich, und irrte weit und breit herum; den Seligkeiten aber deines Hauses, o mein Gott! wollt ich nicht nahe seyn.

Wann mich auch manchmal die Furcht des Todes, oder des künftigen Gerichtes von meiner Trägheit aufweckte, und mich aus der tiefsten Pfütze der Wohllust zu jener letzten Schreckenstunde hervorrief; so kehrte ich gleich wieder zur Sünde zurück — wie ein Hund zu dem, was er gespieen hat.

In den Sünden gleichsam gestorben — leb' ich noch: und im Tode verweilend beschleunige ich meinen Tod, den ich schon eilends zu mir kommen sehe.

O Herr! laß mir doch deine unendliche Barmherzigkeit geschwinde zuvorkommen, eh' jener schreckliche Tag anbricht, — der Tag des Jammers und Elendes, — der so große und bittere Tag: damit ich, ob

ich schon sterben muß, doch lebend deine unendlichen Erbarmungen über alle deine Werke preisen möge.

Blicke, o Herr! auf mich herab, und sieh, wie meine Seele in ihren Begierlichkeiten wie in einer Gicht darnieder liegt, und wie hart sie von ihnen gequält wird.

Mache sie los von dem lästigen Schlamme des Todes, damit sie nur dir, der du das Leben bist, anhange, und nachdem sie alles übrige verlassen, dir allein folge — dir, dem Einzigen, dem Beßten. —

O Herr, du Gott meines Heiles! sage meiner Seele: „Sieh, ich bin dein Heil, „es soll dir geschehen, wie du verlangest“.

Ja, laß mich sie hören deine Stimme, diese heilsame Freundenstimme, damit ich ihr eilend folgen kann um dich zu umfangen, — und umfangend dich fest halte, ohne mich mehr von dir zu trennen, bis du mich ganz geheilt entlassest.

Zu wem sollt' ich wohl gehen als ein solcher Kranker, wie ich bin, um geheilt

zu werden, wenn ich mich nicht zu dir wenden darf?

Oder wer sollte wohl meine Krankheit zu heilen im Stande seyn, wenn es derjenige nicht ist, welcher wegen der Menschen, und um des menschlichen Heiles willen vom Himmel herab stieg, ihre Gebrechen zu heilen?

Wer kann beleben, wenn es derjenige nicht kann, der in Allem allein Herr über Leben und Tod ist?

Wer wird mich retten zur Zeit der Trübseligkeit, wenn du nicht, o mein Gott und Erlöser! mich rettest?

Rette mich also und belebe mich; denn du bist das Leben und das Heil für alle, die auf dich vertrauen.

Dir, o mein Gott, der du weder Anfang noch Ende hast, sey Ehre, Lob und Preis! dir sey immerwährende Anbethung und Dankesergießung, du ewige unerschöpfliche Quelle der Erbarmungen!

Denn ich bin weit von dir abgewichen, ferne von dir geflohen: — und doch bist du demjenigen gleich wieder nahe, der nach dir verlangt: ja du heilst ihn geschwinder, als er seine Bitte ausdrücken kann.

Man darf nur geheilt seyn wollen, so heilest du schon: nur leben wollen, so giebst du schon das Leben; — denn du kömmst dem Verlangen des Sünders, der sich recht kennt, mit dem Segen deiner Süßigkeit zuvor.

Vor dir also, o Gott! will ich mich ausgießen, und es wird mir wieder wohl werden; sagen will ich zu dir: o Herr! ich erkenne meine Bosheit.

Durch dieses Erkennen will ich nichts anders sagen, als: ich will gesund werden.

Allein woher hab' ich dieses Erkennen? Weil alle meine Gebeine erschüttert sind, und meine Seele meiner Sünden wegen sehr bestürzt ist?

Sieh, o mein Gott! alle meine Greuelthaten leg' ich vor dein Angesicht, damit

du meine Seele heilen und retten mögest, die so sehr wider dich gesündiget hat.

Denn gleichwie du kein Gott bist, der das Böse will, so willst du auch den Tod des Sünders nicht, sondern daß er sich bekehre und lebe.

Und die Todten, o mein Herr! werden dich ja nicht loben; sondern wir, die wir leben, werden dich loben und preisen, weil deine Barmherzigkeit ewig dauert.

Ehre sey dem Vater ꝛc.

V.

Ich habe dir, o Herr! mein Elend geoffenbaret; nicht, als wollt' ich dir dadurch erst meine Wege bekannt machen, indem du sie schon alle vom Anfange vorgesehen, und alle meine Schritte gezählet hast.

Denn du weißt das Verborgene der Finsternisse, und deinen Augen liegt alles bloß und offen da: du siehst nicht nur alles, sondern du weißt das Geheimste der Gedanken, und das Innerste der Begierden.

Ich decke aber meine Wunden auf, damit du sie zudeckest und mich beschützest: ich offenbare dir meine Gebrechen, damit du sie verbergen, und ein demüthiges zerknirschtes Herz nicht verschmähen mögest. Durch die Darbringung dieses Opfers, welches dir so angenehm ist, sey mir gnädig und verzeihe mir meine Sünden.

Bis daher hab' ich dir zwar viele und große Verbrechen bekennt: allein ich habe im Grunde doch nur wenig gesagt; denn in den meisten Sachen quälet mich noch der nagende Wurm meines Gewissens.

Ach, weh mir! — ich glaubte mit der Anklage meiner übeln Handlungen an ein Ende gekommen zu seyn, und nun sehe ich mich gezwungen, wieder vom neuen anzufangen; denn mein Gedächtniß ist noch von den abscheulichsten Sachen voll.

Meine Sünden sind häufiger an der Zahl, als die Sandkörner am Ufer des Meeres: und wenn ich hundert Zungen hätte, so könnt' ich sie nicht alle nennen.

Aber noch mehr schmerzt es mich, daß mir meine alten Sünden deßwegen nicht alle einfallen, weil ich sie durch verschiedene neue Laster aus meinem Gedächtniße verdrängt habe. —

Keine Sünde aber, die mir wissentlich ist, will ich verschweigen: nicht als wollt' ich derselben noch ferner anhangen; sondern damit ich dich, o mein Gott! auf die vollkommenste Weise liebe: damit das bittere Andenken an meine Vergehungen in eine solche Süssigkeit verändert werde, die dauerhaft, lieblich und sicher ist.

(Nun will ich anfangen:)

Dem Neide war ich sehr ergeben, der Nächstenliebe aber war ich abhold.

Den Königen, Fürsten und Dienern der Kirche hab' ich abgezwackt: ich habe sie durch lügenhaftes Murren oft sehr durchgelassen.

Die Verdienste der Rechtschaffenen, und alles, was ihnen immer zum Lob und zur Ehre gereichte, hab' ich angeschwärzt und ver=

verdächtig gemacht; die Handlungen der Gottlosen aber hab' ich gebilligt, und im schönen Lichte dargestellt.

Wann hie und da von guten Menschen die Rede war, so machte ich gleich mit Andichtung falscher Fehler meine Einwendung. Ihre geheimen Mängel machte ich allenthalben kund, und die geringsten Fehltritte deutete ich bey andern als die schwersten Vergehungen aus.

Wann im Gegentheile eine Familie böse Leute um sich hatte, so war ich gleich da, ihre Eigenschaften als Tugenden zu erheben und auszuschmücken, und sie denjenigen vorzuziehen, welche wahrhaft tugendhaft und reich an Verdiensten waren. Und so gab ich Ursache, daß ihr Verderben noch größer wurde.

Nicht einmal meine Anverwandten konnten meinen Verleumdungen und Betrügereyen entgehen.

Ich wünschte meinem Nächsten Unglück und Plagen, und nur in seinen Tod setzte ich meine Hoffnung.

Den

Den Handel der Unschuldigen vertheidigte ich nicht: und wann Schuldige gestraft wurden, so erfreute ich mich über ihren Jammer und Schmerz, und machte ihnen die bittersten Vorwürfe.

Viele hab' ich eines Verbrechens beschuldigt: im Auge meines Bruders sah ich den kleinsten Splitter; aber in meinem eigenen Auge fühlte ich den dicksten Balken nicht.

Der Lauigkeit und Trägheit war ich über die massen ergeben; von Andachten und geistlichen Uebungen wollt' ich gar nichts wissen.

Ich lebte nur im Müssiggange, und zog mich von allen nützlichen Geschäften und von jeder Arbeit los; ganze Tage gieng ich unthätig herum.

Auch meinem Gott war ich nicht dankbar für die täglichen Wohlthaten, die er mir erwiesen hat.

Du weißt es, o Herr! wie selten ich zu Nachts dein Gesetz und deine wunderbare Güte betrachtete. Oft

Oft brachte ich ganze Nächte schlaflos zu, und mein Gemüth schwärmte bald da bald dort umher, — kam auf allerley Gegenstände: nur Dich o Herr! traf es nicht an; ohne Dich gieng ich schlafen, — ohne Dich lag ich im Bette, — ohne Dich stand ich wieder auf, — ohne Dich brach mir der Tag an, — und ohne Dich floß er wieder dahin. —

Daher war ich auch immer ohne Dich; — weil ich beständig und überall mich herumtrug, und auf solche Weise immer ferner von dir kam.

Wann ich bisweilen doch an Dich dachte, und deine wunderbaren Werke zu betrachten anfieng, so wurde ich von der Bürde der zeitlichen Dinge geschwind wieder, wie von einem tiefen Schlafe hingerissen.

Denn die Gedanken, die ich bey dieser Betrachtung hatte, waren jenen Versuchen ähnlich, welche die Aufwachenden zu machen pflegen, — sich aber gleich wieder

vom Schlafe niederdrücken und beherrschen lassen.

Schon oft hab' ich mir vorgenommen, meine Gewissensangelegenheiten in Ordnung zu bringen; allein vom gegenwärtigen Tage hofft' ich immer auf den zukünftigen.

Meine Ruhe war auf einem gebrechlichen und falschen Grunde; ich stützte mich auf einen Stab vom schwachen Moosrohre.

Da wähnte ich, fest und sicher zu stehen; allein ich fiel ins Feuer: und während dem Fallen sah ich ein, wie schwach mein Stehen war. —

Ich lechzte mit einem unlöschbaren Durste nach Ehre und Gewinn: mit diesen Begierden konnt' ich die größten Schwierigkeiten überwinden.

Ein Jeder, wenn er auch noch so roh und ungebildet war, diente mir zum Freunde; ich gebrauchte ihn zu meinen schändlichen Handlungen, und richtete mit ihm auch das Gute, das er noch in sich hatte, gänzlich zu Grunde.

Die Schauspiele, welche in mir alle Bilder meiner bösen Handlungen erneuerten, rissen mich völlig hin, und ich glühte von Wohllust.

Ich habe dem Tode nicht nur den Zutritt nicht verschlossen, sondern ich hab' ihm gleichsam die Fenster geöffnet.

Alle meine Glieder waren solche Fenster, durch welche der Tod in meine Seele trat.

Ohne mich vom alten Unflathe zu reinigen, begieng ich neue Laster: — und so häufte ich immer Sünde auf Sünde.

Deßwegen verdiene ich, von dir, o mein Gott! ganz verstossen zu werden, ohne jemals mehr einen Trost deiner Gegenwart zu genießen: ja ich möchte beynahe schon verzweifeln, indem ich nicht weiß, wo ich mich hinwenden soll.

Allein wenn ich mich von dir entferne, o mein Gott! wo soll ich mich alsdann mehr hinflüchten? oder wer wird seine Augen mehr auf mich wenden, wenn du die deinigen von mir abwendest, und mich als

einen Verworfenen nicht mehr vor dein Angesicht treten lassest?

Ohne Zweifel würde ich dann auch allen Menschen ein Gegenstand der Verachtung seyn, und ihnen als ein Flüchtling und Irrender zum Spott und zur Mißhandlung dienen, wenn sie mich fragten: „Wo ist denn dein Gott, warum hat er „dich von sich gestossen?" Ach! welch ein Elend würde es da mit mir seyn, wenn ich von dir verstossen wäre, und mich in Mitte meiner Feinde befände, — unter lauter grausamen Peinigern!

Herr! ich will mich aufmachen, dein holdes Antlitz will ich wieder suchen, seufzend und weinend will ich dich anflehen, und nach allen meinen Kräften bitten: „Verlaß mich nicht, und wende dich nicht „in deinem Zorne von deinem Diener hin„weg; denn alle meine Feinde haben mir „gleichsam auf dem Fuß nachgesetzt, um „mich zu fangen, und umzubringen".

Daher muß ich mich zu dir, o mein Gott! vor dem ich geflohen bin, flüchten; denn

denn du bist meine Stärke und meine Zuflucht in den Tagen der Trübsal.

Und gleichwie es keinen andern Gott neben Dir geben kann, so giebt es auch neben Dir keinen Erlöser.

Du, o Herr! weißt all mein Elend; — vor Dir ist mein gebrechliches Gebilde nicht verborgen.

Wirf alle meine Sünden hinter deinen Rücken, und erinnere dich nicht mehr an meine alten Bosheiten, sondern rette und erlöse mich durch deine Barmherzigkeit von allen meinen Verfolgungen; denn es ist ja sonst Niemand, der mich rettet und erlöset, als du, o Herr! der du alle selig machest, die auf dich hoffen.

Denn du rettest den Armseligen aus der Hand des Mächtigen. Verbirg also dein Angesicht nicht vor mir, o Herr! verachte mich nicht o Gott, mein Heil, meine Stärke und mein Erlöser! denn ich bin gar zu armselig und dürftig: und deine Augen sind ja auf die Armen gerichtet.

Wenn

Wenn mich deine Gerechtigkeit aufsucht, dann verberge ich mich im Schooße deiner Güte, mit welcher du mich so langmüthig geduldet, und zur Buße eingeladen hast.

Nur du bist der Langmüthige, der Geduldige, der Allbarmherzige; denn deine Barmherzigkeit ist über alle unsere Bosheit erhaben; denn es ist dir nichts mehr eigen, als immer erbarmen, und verschonen.

Daher erbarmest du dich auch über alle; — denn du kannst es. Du siehst nicht mehr auf die Sünden der Menschen, wenn sie Buße thun.

Du schonest Aller, weil Alles dein ist o Herr! und du die Seelen lieb hast.

Wende dich also zu mir, und befreye meine betrübte Seele von jeder Quaal, damit mein Mund dein Lob verkünde, und sage: „Hochgelobt sey der Herr, weil er „nicht zugelassen hat, daß ich in die Zähne „meiner Feinde als Gefangener gerieth; „denn wäre der Herr mein Retter nicht ge„wesen, so hätten sie mich vielleicht leben-

„dig

„dig verschlungen. Meine Seele ist gleich „einem Sperlinge dem Jägergarn noch ent„zogen worden: nun aber ist er zerrissen „dieser Fallstrick, — und ich bin frey“.

Ehre sey dem Vater ꝛc.

VI.

Ach mich Elenden! was soll ich thun? meine Seele ist von einem fürchterlichen Ungeheuer verschlungen, — und ich bin meinem Feinde zur Beute geworden: er hat mich von allen meinen Gütern entblößt, mit denen du mich, o Herr! gezieret hast.

Ich fürchte mich daher, vor dir bloß zu erscheinen; denn ich war reich und holdselig vor deinem Angesichte; allein ich trat wie ein Irrender auf verdorbenen Wegen umher: ich überließ mich den schändlichen Gelüsten, und der Bosheit meines Herzens.

Meine Seele ist schwärzer geworden, als die Kohlen: ihre schönste Farbe ist verblichen. — Ich habe den Unflath gewählt, da mich vorher mit Safran gewürzte Speisen erquickten.

Das schlechte Kleid der Sünder hab' ich angezogen, — selbst hab' ich mich so weit herunter gesetzt, und mich ganz nach der Uebertretung Adams umgestaltet, so zwar, daß ich jenes Bild, nach welchem du mich, o Herr! erschaffen hast, nicht mehr an mir habe, und vor dir nicht mehr kennbar bin.

Du wirst mich gleich einem räudigen Schafe von den andern Schafen deiner Weide ausschließen.

Wie darf ich mich also unterstehen, in Gegenwart deiner unermessenen Majestät zu erscheinen, vor dessen Angesichte nicht einmal die Himmel rein sind? — Ich Müssiggänger, Unreiner, und in jeder Hinsicht Elender, soll vor dir erscheinen? — ich — durch lauter Verbrechen gleichsam unsinnig gewordener, soll mit deinen Auserwählten in Gemeinschaft leben? —

Doch ich will es wagen, obwohl ich mich sehr fürchte und schäme: ich verlasse mich auf deine väterliche Güte; du bist ja ein süßer Vater für den Sohn, wann er

in ein fremdes Land reiset; und noch süßer, wann er von seiner langen Wanderschaft ermüdet, wieder zu dir zurückkehrt.

Gieb mir, o Herr! Gnade und Fähigkeit zu dir zurückzukehren; denn ich bin von einem sehr grausamen Räuber gebunden, aber nicht mit fremden Fesseln, sondern mit meinem bösen Willen, der gleichsam wie eisern ist, aus denen mein Feind solche Ketten geschmiedet hat.

Ich ließ mich zu harten, groben, und, mit einem Worte, zu allen schlechten Handlungen brauchen, welches meine Seele in die größte Bitterkeit versetzt.

Ich finde keine Zuflucht, weil das Heil von Sündern weit entfernt ist: — ich bin gezwungen, in einer elenden Sklaverey zu sterben, wenn du nicht o mein Herr! vom Himmel herabsiehst, und mir beystehst.

Bis in den Abgrund stecke ich im Koth: die Stürme der Versuchungen haben mich gleich den Wogen eines wüthenden Meeres überfallen und versenket, so zwar, daß mir die

die bevorstehenden Gefahren alle Hoffnungen einer Rettung absprechen, und ich verzweifeln müßte, wenn du dich meiner nicht annähmest, o mein Gott!

Denn je mehr ich mich bestrebe aufzustehen, desto tiefer falle ich wieder.

Selbst bin ich mir zur Last geworden, und zwar von innen und aussen: Ueberall finde ich mich von Feinden umgeben, die mich unterdrücken.

Ich schaue rechts und links umher, sehe aber Niemand, dem ich mich sicher anvertrauen könnte; von allen Seiten her werd' ich von Furcht gequält, und zu wem ich mich immer geselle, so finde ich keinen getreuen Freund.

Wie soll dieses aber auch seyn können, da ich selbst meinem Gott nicht einmal getreu bleibe? —

Ich suchte Jemand, der mich in meinem Elend und in meiner Trübsal trösten sollte, und keiner aus allen denen, welche ich lieb hatte, war zu finden.

Nur Schwätzer und Wortmacher traf ich an, die mir weniger helfen, als die Stummen; weil dein Wort, o mein Gott! nicht aus ihrem Mund' ertönte, sondern Verbrechen war schon auf ihren Lippen zu lesen.

Ihre Sprache bestand nur in dem, daß sie meine Fehler ohne alles Mitleiden verdammten, mich schimpften, lästerten, und wider mich harte, und unüberwindliche Streitigkeiten anzettelten.

Oft stimmte ich schalkhaften Betrügern bey: ich verließ den ächten Pfad, hieng ihrer Meinung an, ohne sie zu verstehen; und so wurd' ich von ihnen nach und nach zu Possen und Narrenspielen verführt, daß ich zuletzt die größten Thorheiten glaubte, ob ich schon von der wahren Religion (durch deine Gnade, o mein Gott!) niemals abgewichen bin.

Uebrigens bin ich auf keine Weise zu entschuldigen; denn obschon ich dich, o mein Gott! stets in Wahrheit erkannte, so hab'

hab' ich dich doch nicht im Geiste und in der Wahrheit angebethet; sondern ich vertauschte die Wahrheit mit Lügen, und diente statt dem Schöpfer nur den Geschöpfen und den verderblichen Lastern: — und suchte darinn mein Vergnügen.

Ach, verstoß mich nicht o Herr, du meine Süßigkeit und mein Trost!

Gleichwie du mir die Gnade gegeben hast, dich durch den wahren Glauben zu erkennen; eben so weck mich auch vom Sündenschlafe auf, und mach meine Augen hell, damit ich nicht im Todesschlummer sterbe.

Gieb ihnen Licht und Schärfe: richte sie himmelauf — zu Dir, damit sie Dich sehen, — in Deinem Lichte sehen, du ewiges und unauslöschliches Licht! du süßes, angenehmes und einziges Licht!

Sehen sollen meine Augen, und sich erfreuen: wonnevoll sollen sie sich nach deiner Holdseligkeit sehnen.

Nichts anders wissen, nichts verlangen und nichts sehen sollen sie, als Dich, o

mein Gott! und das, was in Dir und wegen Deiner liebenswürdig ist.

Denn du bist das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kömmt. Laß also meinem finstern Herzen dein Licht aufgehen; laß mich nach deiner Gerechtigkeit ein heftiges Verlangen tragen.

Möchte doch meine Seele vor Liebe zerschmelzend dein Heil verlangen! möchte sie dürsten nach deinen Freuden, meine arme Seele! o laß mich sagen Deine Seele! denn sie ist ja dein, weil du sie erschaffen und gegeben hast. Mein ist sie nur in so fern, als ich sie von dir empfangen habe.

Bewahre also dein Geschöpf, welches du vorzüglich nach deinem Ebenbilde geschaffen hast, und laß dein Werk, diese kostbare Gabe, nicht zu Grunde gehen; denn ich bin ein besonders ausgezeichnetes Werk deiner Hände.

Mit meinem Leibe magst du vornehmen, was du willst; du kannst ihn in Fäulniß übergehen, und von Würmern verzeh-

ren lassen; aber nur um das bitte ich dich o Herr! daß du meiner Seele schonest, und deine Hand nicht wider sie ausstreckest.

Führe mich noch vor Sonnen-Untergang auf deine Wege zurück; denn es fängt schon an, Abend zu werden: laß mich zu dir kommen: zwinge mich, auf was immer für eine Art es dir gefällig ist; wenn ich nur vorwärts getrieben werde, und nicht zu Grunde gehe.

Nimm mir mein steinhartes Herz, und gieb mir ein weiches Herz: mache deinen Geist in mir lebendig, damit ich auf den Wegen deiner Gebothe wandle: nicht zwar wegen meiner, indem ich deine Barmherzigkeit so oft mißbraucht, und mich ihrer fortan unwürdig gemacht habe; sondern um deines heiligen Namens willen.

Freylich komm' ich gar zu spät zu dir: ich bekenn' es, o Herr! — Ach hätt' ich mich doch früher zu dir gewendet!

Aber ich weiß auch gewiß und bin überzeugt, daß du denjenigen, welche zu

dir kommen, die Zeit nicht vorschreibest, genug, wenn sie nur kommen; du nimmst die Letztkommenden eben so gütig auf, wie die Erstkommenden.

Und ob du gleich die Sünde jederzeit hassest, so hassest du doch den Sünder nie: noch lachest du zu seinem Untergange.

Wenn er sich daher schon lange verweilet, so wartest du doch geduldig auf ihn.

O wie süß und angenehm ist mir jene Stimme o Herr! mit welcher du meiner Seele Hoffnung gegeben hast: „Du hast „es zwar bisher nur mit Menschen gehal„ten; aber kehre nur wieder zu mir zu„rück! ich will dich aufnehmen". So gut sprichst du mir zu!

O wie wonnevoll und erquickend ist jenes Wort, mit welchem du solche Sünder tröstest, die auf sich ein Mißtrauen setzen! du sagst: „Wenn der Bösewicht über „alle seine Sünde Buße thut, so wird er „leben — und nicht sterben".

„Will ich etwa den Tod des Sünders?" sagst du mir.

O wie gerne höre ich dich an, wenn du sagst, daß der Hirt sein verlornes Schaf freudig auf seinen Achseln zurück trägt. — Wann du von jenem Weibe meldest, welche vor Freude, wegen ihres gefundenen Groschens, ihre Nachbarinnen zur Theilnahme ihrer Freude zusammen ruft: oder wann du mir vom verschwenderischen Sohne erzählest, wie liebevoll ihn sein Vater wieder aufgenommen, da er ihn schon für todt und verloren gehalten hatte!

Laß also deine Stimme in meinem Herzen ertönen, und sprich zu meiner schlafenden Seele: „Wie lange willst du noch von „tiefem Schlummer niedergebeugt leben? — „wie lange dich noch von Todesfesseln „drücken lassen? Es ist nun einmal Zeit, „daß du vom Schlafe aufwachest, deine „Abwege verlassest und dich zu mir — „deinem Erlöser, wendest. Kehre wieder „zurück, und verweile nicht mehr zu mir „zu kommen. Denn ich bin dein Herr

„und Gott, der dich ruft. Ich bin es —
„ich selbst will alle deine Bosheiten ver=
„tilgen, und zwar wegen meiner vertilgen:
„ich denke auch nicht mehr an deine alten
„Sünden“.

Alsdann will ich ganz vertraulich zu mir selbst sagen: Sey ruhig meine Seele! der Herr hat dir seine Güte gezeigt: geh nur ungescheut zu ihm hin! mache dich nur auf! wenn du gleich auf deinen bösen Abwegen müde geworden bist. — Ja du sollst um so mehr eilen, je geschwinder du zu ruhen wünschest. —

Werde wegen deinen Sünden nicht ver=wirrt! Wären sie noch so roth wie Schar=lach, so sollen sie doch weiß wie Schnee werden, und wie der Nebel verschwinden.

Fürchte dich auch nicht einer Keckheit beschuldiget zu werden, da du wegen deines Gehorsames Lob verdienest. — Geh nur! eile, meine Seele! eile zu dem, der nicht gekommen ist, die Gerechten zu berufen; sondern die Sünder. Und wenn du noch

so tief in Sünden steckst, so ist ja der Gott der Güte dein Gott.

Was fürchtest du dich also, da du doch von keinem strengen Richter gerufen wirst, sondern vom Vater der Barmherzigkeit, auf daß du Barmherzigkeit erlangest?

So erscheine nun geschwind und freywillig, weil du von der Barmherzigkeit selber eingeladen bist, damit du zuletzt nicht gezwungener Weise vor der Gerechtigkeit zu erscheinen hast.

Ja, Herr, bester Vater! auf dich setze ich mein Vertrauen: ich scheue mich nicht mehr, meine Abscheulichkeiten und Lästerungen vor dir zu bekennen, weil ich mich nicht gescheut habe, selbe vor den Menschen zu begehen. —

Auf dein Wort also will ich mich aufmachen, und getrost vor dir, o mein Gott! erscheinen; denn du bist meine Zuflucht und mein Erbtheil.

Niederfallend will ich vor dir erscheinen; aber deine Majestät dabey doch nicht fürchten, weil du mich selbst zu dir rufst.

Und damit ich deine Augen nicht beleidige, indem ich so unrein vor deinem Angesicht erscheine, so will ich beständig weinen, und meine Mackel mit lauter Thränen abwaschen.

Meine Augen sollen vom Weinen nie trocken werden: immerfort will ich meine Sünden bereuen, damit ich dich mit reinem Herzen lobe, und freudenvoll aufrufe: o Herr! wer ist so gut wie Du?!

Alsdann wird dein Lob auch im Munde eines Sünders nicht übel klingen: — „Wer „weinend aussäet, wird frohlockend ein„ärnten“.

Ehr sey dem Vater 2c.

VII.

Erbarme dich meiner, o Gott! denn ich werde hart geplagt, und von unzähligem Elende in die Enge getrieben.

Ganze Ströme von Bosheit verwirren mich, und die Gewässer sind schon bis zu meiner Seele gedrungen: meine Sünden, welche ich bisher immer verborgen hielt, ohne

ohne sie zu beichten und mich zu bessern, sind gleich einem Fluße, der Alles überschwemmt, hoch angewachsen, und über mein Haupt empor gestiegen; sie haben mein Gemüth und meinen Willen zur Begierde der sinnlichen Lust umgeschaffen, und mich ganz der Sklaverey des Teufels übergeben.

O weh mir! am ganzen Leibe bin ich tödlich verwundet; von der Fußsohle an bis zur Scheitel ist kein gesundes Plätzchen an mir.

Denn mein Feind hat mich überwältiget, — hat wie der grausamste Tyrann auf mich losgewüthet, und mich aller meiner Sinne beraubet.

Nur den Verstand hat er mir noch gelassen, damit mein Bewußtseyn über meinen Schaden und Verlust mir desto unerträglicher werde, und der Schmerz immer mehr und mehr zunehme.

Es hätte noch wenig geschadet, wenn er mir den gänzlichen Gebrauch der Sinne genommen, und mich bey allen meinen Handlungen gefühllos gemacht hätte; allein er hat mich vom Guten entblößt, und mit Gewalt zum Bösen getrieben.

Durch eine gewiße Blödsinnigkeit und innere Verlassenheit wurde mein Gemüth nach und nach so unempfindlich und unem-

pfänglich, daß mir mein Hauptunglück nie auffallend war, und also auch nie zu Herzen gieng.

Wann ich das Hören für besser, und zur Erbauung für zuträglicher erkannte, war ich taub, und wendete mein Gehör von der Wahrheit hinweg. Foderte es aber die Billigkeit, die Ohren zu verstopfen, um kein unnützes Geschwätz, und keine Possen anzuhören, so war ich begierig und hörte allzeit mit Vergnügen zu.

Die himmlischen Dinge kamen mir abgeschmackt vor: und an allem, was für den Geist eine Nahrung ist, eckelte meiner Seele. Das Irdische hingegen hielt ich für süßer und angenehmer als Honigkuchen.

Zur Betrachtung göttlicher Dinge war ich ein blinder und thierischer Mensch: aber weltliche Sachen sah ich mit scharfen und hochmüthigen Augen an, und sehnte mich mit unersättlichem Herzen nach denselben.

Nicht nur in meinen Sinnen, sondern auch in meinen Gliedern, welche mir Gott zur Bedienung meiner Seele gab, hat jener alte Feind den Weg zum Heile verrammelt.

Bey dieser bösen Nachstellung legte er mir solche Fallstricke, daß ich denselben nicht mehr ausweichen konnte, und so oft ich

ich einen Versuch machte, die Flucht zu ergreifen, fiel ich wieder in seine Hände.

Allerdings hatt' ich meine Augen, während ich sündigte, — aber ich wollte nur nicht sehen; ich hatte Ohren, und war doch taub; ich hatte eine Zunge, und war doch stumm; ich glaubte wach zu seyn, und war doch im tiefsten Schlafe versenkt.

Jeden ächten Gebrauch der Sinne, und der Glieder hab' ich in einen schändlichen Mißbrauch verkehrt.

So voll war ich von unreinen Begierden, daß ich gleichsam braunte, und daher das natürliche, göttliche und menschliche Gesetz für nichts achtete.

Nur in Beobachtung des Sündengesetzes war ich fleißig. —

Ach was hab' ich gethan! ? —

Und dennoch, (o weh mir!) bin ich immer der nämliche, der ich vorher war, — gar nicht geändert, gar nicht gebessert, ja wohl noch ärger, als zuvor. —

Oft bin ich wider mich selbst aufgebracht: es verdrüßt mich sogar das Leben, — und doch hab' ich an der Sünde noch keinen wahren Eckel.

Ich erkenne meine Thorheit, und schäme mich. In diesem Schamgefühle tadle ich mich selbst, und sage: „O Sklave des „Fleisches! was liegst du so lang im „Schlam-

„Schlamme deiner bösen Begierden? Was „suchst du mit einer so großen Sorgfalt „den hinfälligen Dingen Genüge zu lei„sten? Warum verlangst du nach den zer„gänglichen Gütern mit einer solchen Be„gierde? — und mit welchem Rechte kannst „du sie Güter nennen, da du dieselben mit „unbeschreiblicher Mühe, und vielleicht auch „zum größten Nachtheil deiner Seele er„worben hast; die erworbenen aber nur „mit Furcht besitzest, und die in Besitz ge„nommenen mit Schmerzen wieder verlie„ren mußt? —

„Warum, meine Seele! vergissest du „auf deine eigene Würde und auf deinen „eigentlichen Adel? Schämst du dich nicht „unter dem Kothe der wilden Sinneslust „wie ein elender und verächtlicher Sklave „zu schmachten?

— „Was lassest du dich von den treulosen „Verheissungen der Welt täuschen? und „warum merkst du es nicht, daß der Welt „höchstes Gut ein bloßer Dunst ist, der „gleich wieder vergeht? — eine Eitelkeit „der Eitelkeiten?

„Schaudere zurück, o elender Sünder! „und wisse, daß du dich jederzeit von dei„nem Schöpfer entfernet hast, so oft du „zu den betrügerischen Geschöpfen dich ge„wendet hast.

„Auch

„Auch da, wo du anfiengst, in dich „selbst zu gehen, sollst du mit dem Auge „deines Gemüthes zurückblicken, wie grau„sam deine Seele unter dem Scheine ei„ner elenden Andachtsübung sich selbst „gleichsam ausgeweidet habe, indem sie „nach einer geringen Mückenbeute mit ei„nem so großen Heißhunger haschte, gleich „den Spinnen im Gewebe, das sie aus „ihren eigenen Eingeweiden machen.

„Ich wiederhole es nochmal: schaudere „zurück bey Erinnerung derjenigen Dinge, „die dir gar keinen Nutzen verschafft haben, „und beweine die verlorne Zeit! Vielleicht „bringt dir dieser reuevolle Schauder noch „einen Nutzen. —

„Schenke Gott dein Herz ganz und „gar: zahle, was du schuldig bist".

Ueber diese Worte will ich bey mir selbst nachdenken: innerlich gerührt, will ich auch mein Innerstes ganz durchgehen und in meinem Herzen überlegen, was ich verloren, und was ich gefunden habe.

Allein ich bringe das Gute, das ich billige, nicht in Ausübung, sondern nur das, woran mein Wille hängt, pfleg' ich zu thun. Und dieser Wille steht in der Macht des Feindes, der mich nach den alten Begierden meiner Unwissenheit bildet, und mich sklavisch an das Gesetz der Sünde kettet.

O Herr mein Gott, du Quelle aller Tugenden! du bist mir ein starker Thurm, du bist der Regierer meines Lebens: verweile nicht, mir Hilfe zu leisten.

Vertheidige und beschütze mich unter dem Schatten deiner Flügel, damit ich nicht in Gegenwart meiner Widersacher zu Schanden werde, und dann mein Feind mit Hohngelächter sage, er habe über mich den Sieg davon getragen.

O allmächtigster Herr! zerreiß meine schmählichen Fesseln, unter welchen ich niedergedrückt liege: mache los die Stricke meiner Laster, mit denen ich so hart gebunden bin. Offenbare deine Allmacht vor meinen Feinden, damit ich dir ein Jubelopfer bringe, und sage: „Wer wird die „Allmacht des Herrn recht aussprechen, „und wer sein Lob genug preisen können? „Er hat meine Seele dem Tode entrissen, „meine Füße vom Falle befreyt, mich vom „Rachen des Löwen gerettet, und von den „Hörnern wilder Ochsen in meiner Er„niedrigung“.

Zu wem soll ich sonst rufen, als zu dir, zu dem noch alle unsere Väter seufzten, und auf solche Weise gerettet wurden?

Ja wahrhaftig, die auf dich hoffen, werden nicht zu Schanden.

Stelle mich also zu dir hin, o Herr! dann mag was immer für eine Hand wider mich streiten; ich werde doch kein Uebel fürchten, weil du bey mir bist.

Vor dir will ich mein ganzes Herz ausgießen: wirf von meinen Anmuthungen und Begierden nur hinweg, was dir nicht anständig ist.

Erneuere, belebe und stärke Alles, was in mir ist; vertilge aber jedes unreine und eitle Verlangen.

Nur in dir, o mein Gott! soll meine Ruhe, meine Freude, und mein ganzes Leben seyn.

Denn du allein bist die wahre Süßigkeit, und der einzige Genuß der Seligkeit.

Gieb o Gott! meiner Seele dieses Verlangen.

Ich weiß es, und bin davon überzeugt, daß Niemand zu dir verlangen kann, ausser durch Dich, und daß Niemand sich dir zu nahen im Stande ist, ausser du ziehst ihn selbst zu dir.

Nun so ziehe mich zu dir, o Herr! und verleihe mir die Gnade, mit guten und heiligen Begierden den Anfang zu meiner Lebensbesserung zu machen.

Laß mich diesem meinem Vorsatze getreu bleiben, denselben durch Entrichtung guter Werke ausüben und vollziehen, bevor

ihn die alte Gewohnheit wieder unkräftig macht, und ich wieder auf die alten Wege des Lasters und der Lauigkeit zurückkehre.

Nimm mir alle meine alten unreinen Kleider, sammt dem Aussatze des alten Menschen ab: wasche mich rein, und zieh mich mit den schönen und kostbaren Kleidern deiner Zierde an.

Erinnere dich nicht mehr meiner Untreue, und gedenke nicht mehr an meine Niederträchtigkeit.

Alsdann, wenn ich in Dir ganz neu angezogen, und ein ganz neuer Mensch geworden bin, werd' ich wieder aufrecht einhergehen, — werde dir mit neuem Geiste in der Neuheit des Lebens dienen, und im Wohlgeruche deiner Salbungen wie ein blühender Jüngling in seiner Unschuld froh zu dir laufen, — und mich in Jesu meinem Heilande erfreuen.

Die Ehre sey dem Vater ꝛc.

Danksagung.

Mein gütigster und holdseligster Gott! ich sage dir unendlichen Dank, daß du mich bey Erinnerung an meine so viele Sünden nicht ganz aus der Fassung kommen, und mich

mich nicht vor Scham vergehen lassest, sondern mir noch Gnade giebst, meine Bosheiten ungehindert zu bekennen.

Ich preise deine unendlichen Erbarmungen, und singe deinem heiligen Namen ein ewiges Lob.

Du hast dich wieder der Erde und des Staubes angenommen: es hat dir gefallen, mich von meiner Ungestalt zu befreyen, und mir die Urgestalt wieder zu geben.

Denn ich blickte nicht mehr aufwärts auf die Wege der Tugend, die zum Himmel führen; sondern niedergebeugt von der Bürde meiner Laster vergaß ich ganz und gar auf mich selbst. —

Ich blieb völlig unbekümmert auf der breiten Straße der Gemächlichkeit, der Weichlichkeit und des Verderbens.

In dieser Blindheit würde ich dem Höllenabgrunde ohne weiters zugegangen seyn, wenn nicht du, o mein Herr und Gott! mein Retter gewesen wärest, und mich schon im Sturze begriffenen — noch zurück gehalten, und zu Dir — der du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, geführt hättest.

Was soll ich dir zurück erstatten, o Gott? meine Schönheit! meine Süßigkeit! mein Reichthum! mein Gott in Ewigkeit!

Was

Was kann ich dir geben für die Anwendung so vieler und so wunderbarer Mittel, wodurch du mich auf bessere Gesinnungen zu bringen, und meine Schritte auf dem Pfade des Heils zu stärken und zu leiten suchtest.

Ich wurde in die Eitelkeit hineingerissen, und dabey vergaß ich ganz auf dich, o mein Gott!

Weit, sehr weit entfernte ich mich von dir; aber deine Barmherzigkeit rief mich wieder zurück vom Lasterleben, und führte mich auf bessere Wege: sie hat mein unbändiges verwegenes Gemüth durch Elend und Widerwärtigkeit im Zaum gehalten, und mich noch vom tödtlichen Sturze zurückgezogen, auf daß ich mich dir nahen konnte.

Deßwegen will ich mich auch gerne meiner Schwachheiten und Drangsale rühmen, damit deine Gnade in mir wohne.

Für alle meine Schmerzen, die ich gelitten habe, dank' ich dir, wie für deine Gaben und Wohlthaten, durch welche meine Seele gerettet wurde.

Nimm also dieses Opfer, welches ich dir, o mein Gott! durch diese Bekenntnisse darbringe, gnädig auf. Gieb mir einen Geist der Furcht, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, — einen Geist,

der

der sich nur mit deinen Verheißungen beschäftigt, der von nichts anderm mehr, als nur vom Himmlischen wissen will, — nur was meiner Seele nützt, einen Geist, der bloß für dich lebendig ist.

Du kennst mein Herz, o Gott! du weißt, daß ich dich jetzt von ganzer Seele liebe, und dich künftighin ohne Unterlaß zu lieben verlange.

Aus Liebe und Dankbarkeit zu dir, will ich alle Leiden und Widerwärtigkeiten, alle Krankheiten und Schmerzen mit gänzlicher Ergebung in deinen heiligsten Willen, muthig annehmen, und geduldig ertragen: — nur deine Gnade gieb mir dazu; dann vermag ich Alles.

Denn mit deiner Gnade bin ich frey und mächtig; wenn ich auch im Kerker gefesselt schmachte.

Mit deiner Gnade bin ich reich und angesehen; wenn man mich schon als einen Armen und Unbedeutenden verachtet.

Mit deiner Gnade bin ich gesund und zufrieden; wenn gleich meine verwundete Hülle Eckel und Schmerzen verursacht.

Mit deiner Gnade bin ich tugendhaft und vollkommen; ob mich gleich Jedermann mißkennt und tadelt.

Mit deiner Gnade bin ich heilig und glückselig; und sollt' ich auch von der ganzen Welt verflucht und verwünschet werden.

Hab' ich aber deine Gnade nicht; so bin ich elender, als ein Erdwurm, der am Wege von den Vorübergehenden zertretten wird.

Ja mein Herr und Gott! dieß erkenne ich: und auch dieses Erkennen ist Wirkung deiner Gnade, für welche ich dir in Ewigkeit danke. Gieb mir auch die Gnade zum Wollen in allem alles, was dein heiligster Wille ist. Durch Jesus Christus unsern lieben Herrn und Heiland, welcher mit dir in Einheit des heiligen Geistes gleicher Gott lebt und regiert, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

König, Johann Marian / König, Johann Marian / Weber, Thomas,

Sieben Bekenntnisse eines großen Sünders, womit er die Barmherzigkeit Gottes anfleht

Augsburg 1821

Asc. 414
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260023-5